REGIONALE UMSCHAU
ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Weihnachtsgeschenke

Elder Gary B. Sabin, USA
Erster Ratgeber in der Präsidentschaft des Gebiets Europa

Elder Gary B. Sabin

Als meine Frau und ich noch studierten und gerade frischverheiratet waren, mieteten wir uns eine kleine Dachgeschosswohnung in Provo in Utah. Überraschenderweise war Helga, der kleine Hund des Hausbesitzers, im Mietvertrag inbegriffen. Offenbar war also zu dieser Zeit in unserem Leben unser größter Besitz ein geliehener Hund! Eines Tages fiel mir auf, dass meine Frau Valerie an einer Wand sorgsam ein kleines Schild mit einem Zitat von Ralph Waldo Emerson angebracht hatte, das da lautete: „Ringe und Juwelen sind keine Geschenke, sondern eine Ausrede für ein Geschenk. Das einzig wahre Geschenk ist, was man anderen von sich selbst gibt."

Diese Wahrheit wird in dem Gedicht *Die Vision des Sir Launfal* veranschaulicht, der Sage eines tapferen Ritters, der sich auf die Suche nach dem Heiligen Gral begab, dem Kelch, aus dem Christus angeblich beim letzten Abendmahl getrunken hatte. Zu Beginn seiner Reise warf Sir Launfal einem Bettler am Burgtor achtlos eine Münze hin.

Jahre vergingen. Dann, nachdem er sich völlig verausgabt hatte, kehrte Sir Launfal schließlich nach Hause zurück. Als er ans Burgtor kam, sah er erneut einen Aussätzigen, der um Almosen bettelte. Diesmal blieb Sir Launfal stehen und bot der bedürftigen Seele ein Stück Brotrinde und einen Schluck Wasser aus seinem alten Becher an. Die Worte des Gedichts beschreiben, was danach geschah:

Dein Leben du gabst für den Heiligen Gral.
Siehe, hier ist er – der Becher, den du am Bächlein für mich gefüllt hast im Nu!
Die Rinde ist mein Leib, der für dich gebrochen,
dies Wasser mein Blut, das am Kreuze geflossen.
Das heilige Abendmahl wird wahrlich geteilt,
wenn man dem Nächsten zu Hilfe stets eilt.
Es zählt, was wir teilen, und nicht, was wir geben.
Ein Geschenk ohne Geber ist ohne Leben.
Wer sich selbst schenkt, der beglückt dabei
sich selbst, seinen Nächsten und mich – alle drei![1]

Launfals alter Becher verwandelte sich in den Heiligen Gral, den er sein Leben lang gesucht hatte, als er ihn mit Bedacht nutzte und ihn dadurch adelte.

Wir blicken auf unserer eigenen Suche nach Glück oft über das Ziel hinaus. Das Glück lässt sich wirklich nur dann finden, wenn wir anderen dienen. Dies ist eine Reise, die in unseren eigenen vier Wänden beginnt. Der Erretter hat verkündet: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."[2]

In dem Buch *The Mansion* von Henry Van Dyke wird die Geschichte von John Weightman erzählt, der sein Leben damit zubrachte, sich selbst Denkmäler zu setzen. Eines Nachts träumte er, dass er gestorben und zur Himmelsstadt aufgefahren sei, um dort eine Wohnung zu beziehen, die den Schätzen entsprach, die er im Himmel angehäuft hatte. Als John erfuhr, was für ein winziges Quartier ihm zugedacht war, stöhnte er auf: „Wie konnte ich in meinem Leben nur so jämmerlich versagen? Was zählt denn hier wirklich?"

Eine helle Stimme erwiderte: „Nur das, was freimütig gegeben wird: das Gute, was man um seiner selbst willen tut, all die Pläne, die in erster Linie das Wohl anderer zum Ziel haben, all die Geschenke, bei denen der Geber sich selbst vergisst."[3]

Was wir von uns selbst geben, ist eine Liebesgabe, die komischerweise immer größer wird, je mehr wir von ihr abgeben. Vielleicht hatte der Erretter dies im Sinn, als er sagte: „Wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen."[4]

Mögen wir uns in dieser besonderen Zeit des Jahres an das überragende Geschenk erinnern, das jeder von uns von unserem himmlischen Vater erhalten hat: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab."[5] Vollendet wurde das Geschenk des Vaters durch das Geschenk des Sohnes, der sich selbst opferte, um einem jeden von uns den Rückweg nach Hause zu bereiten. Diese selbstlosen Geschenke sind die wahren Weihnachtsgeschenke.

Wie wir geben sollen, erklärte Präsident Monson liebevoll so: „Man kann Menschen aufmuntern. Man kann freundliche Worte sagen. Man kann Geschenke machen. Man kann Taten vollbringen. Es gilt, Menschen zu retten.“[6] ■

ANMERKUNGEN

1. James Russell Lowell (1819–1891), *Die Vision des Sir Launfal*
2. Matthäus 25:40
3. Henry Van Dyke (1852–1933), *The Mansion*
4. Matthäus 16:25
5. Johannes 3:16
6. *To The Rescue,* Biografie von Thomas S. Monson

PANORAMA

Ein besonderer Tag für Senioren

Erich Horwath, HP-Gruppenleiter, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Hallwilersee (DW): Acht Senioren fanden sich am Samstag, dem 24. September 2016, auf dem Parkplatz beim Gemeindehaus Wettingen ein. Nach einer kurzen Instruktion startete die Gruppe um 10:00 Uhr mit zwei Autos zum Seehotel Delphin am Hallwilersee. Dort angekommen, nahm die Gruppe im schönen Speisesaal mit herrlicher Aussicht auf den See Platz zum Mittagessen.

Das Essen war sehr gut, wenn es auch etwas teurer kam als im Bistro, wo zuerst für die Gruppe reserviert gewesen war. Das gemütliche Mittagessen dauerte bis um etwa 13:15 Uhr an, die Seerundfahrt begann aber erst um 14:00 Uhr. Nachdem alle satt und durch das lange Sitzen etwas steif geworden waren, war Bewegung angesagt.

Der Hochnebel hatte sich inzwischen aufgelöst. Die Sonne kam hervor und lud ein, einen Spaziergang entlang des Sees zu machen. Knallrote Bänke ermunterten zum Verweilen, das Auge erfreute sich an der Naturkulisse, und die warmen Sonnenstrahlen erhöhten noch das Wohlbefinden. So eingestimmt machte sich die Gruppe auf den Weg zum Landungssteg.

Pünktlich um 14:00 Uhr gingen die Senioren an Bord der *Kerstenberg*, eines der Linienschiffe auf dem Hallwilersee. Vom Seehotel Delphin aus ging es zuerst nach Seengen, weiter nach Boniswil, Birrwil und Beinwil am See. Danach ging es quer über den See zur Seerose in Meisterschwanden. Nach exakt 1 ¼ Stunden wurde wieder der Ausgangspunkt, das Seehotel Delphin, erreicht. Auf der Terrasse gab es dann das von der HP-Gruppe gesponserte Dessert. Um 16:30 Uhr erfolgte der Start zur Rückreise. Allgemeiner Tenor zum Ausflug: „Es war ein wunderschöner Tag!“ ■

FOTOS VON DAVID PRÖGLER

Warten auf das Dessert

Senioren der Gemeinde Wettingen, bereit für die Schifffahrt

Pfahlvolleyball-Turnier

Lukas Kamber, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Rohr (DW): Am Samstag, dem 28.1.2017, fand in der Sporthalle am Kirchweg in Rohr (Aarau) das jährliche Volleyballturnier des Pfahles Zürich statt. Die Mannschaften bestanden aus Schwestern und Brüdern ab zwölf Jahren, wobei mindestens zwei Frauen pro Mannschaft mitspielen mussten. Aus den Gemeinden des Pfahls Zürich kamen zehn Mannschaften zusammen.

Anfänglich sah es so aus, als würde die Gemeinde Wettingen nur knapp eine Mannschaft stellen können. Letztendlich traten jedoch drei Mannschaften, mit den Namen *Schmätterling*, *Zuschauer* und *Nephiten*, zu den Spielen an.

Die Aufteilung in die drei Mannschaften aus Wettingen funktionierte gut, sodass alle drei etwa gleich stark waren. Die Sportler belegten am Schluss des Turniers die Plätze 3, 4 und 5 von den zehn angetretenen Teams. Ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann und mit dem die Akteure zufrieden sein konnten.

Den 1. Platz belegte eine Mannschaft aus Aarau mit dem Namen *Power Puff Girls*, den 2. Platz erkämpfte die *Trollball Equipe* aus Schwamendingen, und auf den 3. Platz kamen die Spieler aus Wettingen, die *Zuschauer* hiessen. Alle Spieler hatten Spass und genossen faire und unfallfreie Wettkämpfe. ■

FOTO VON LUKAS KAMBER

Die Volleyball-Mannschaft Zuschauer, die den 3. Platz belegte

Die Kirche in den Medien

Innsbruck: „Zum 90. Geburtstag des Oberhauptes der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen), Thomas S. Monson, gedenken auch die Mitglieder der Kirche in Tirol an diesen starken Mann im Glauben, der mit seinem Humor und seiner Liebe zu den Menschen weltweit viele Herzen berührt hat", schreibt das Onlineportal *meinbezirk.at* am 22.8.2017 und berichtet ebenfalls kurz über die Kirche allgemein.

Österreich: „Die Klischees, die über Salt Lake City verbreitet werden, stimmen bestenfalls zur Hälfte", schreibt das Onlineportal *diepresse.com* am 30.6.17 und ermuntert die Leser, „die großartigen Nationalparks" zu besuchen. Aber auch die Stadt Salt Lake City und die Mormonen werden in dem umfangreichen Artikel ausführlich beschrieben.

Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

Interview mit einem elfjährigen Mädchen

Erich Horwath, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Zur Person: Lydia Azadeh S., geboren am 2. Juli 2006, hat vier jüngere Geschwister, drei Schwestern und einen Bruder. Sie gehört zur Gemeinde Wettingen.

FOTO VON ERICH HORWATH

Lydia S. ist gerne Vorbild für ihre Geschwister

Erich Horwath: Lydia, du sollst als das älteste Kind in der Familie ein Vorbild sein. Gefällt dir das, oder wärst du lieber ein Einzelkind?

Lydia: Ich bin gerne ein Vorbild für meine Geschwister, als Einzelkind wäre es mir zu langweilig.

EH: Was findest du *super* an deiner Familie?

Lydia: Alles. Dass sie für mich da sind, für mich sorgen und mich liebhaben. Meine vier Geschwister sind *megasuper*!

EH: Was sind in der Schule deine Lieblingsfächer?

Lydia: Realien, Sport, TW (textiles Werken).

EH: Welche Hobbys hast du?

Lydia: Geräteturnen, Klettern (auf Bäume), Häkeln und Nähen, grosse Sachen basteln.

EH: Hast du dir schon Gedanken gemacht, was du einst beruflich werden möchtest?

Lydia: Ja, entweder Tierärztin, weil ich Tiere gerne habe, oder Zahnärztin, weil dies ein guter Beruf ist.

EH: Was bedeutet dir das Evangelium? Was gefällt dir an Sonntagen besonders?

Lydia: Es bedeutet mir sehr viel, weil ich in der Kirche viel lernen und das Evangelium immer besser verstehen kann. In der Abendmahlsversammlung kann ich vom Abendmahl nehmen und an Jesus denken. In der Primarvereinigung werden schöne Lieder gesungen, das gefällt mir.

EH: Weisst du, wie man ein Zeugnis bekommt?

Lydia: Ja, wenn man gut zuhört und es richtig versteht und nach dem Evangelium lebt.

EH: Hast du den Heiligen Geist schon einmal verspürt? Hast du schon einmal missioniert?

Lydia: Ja, zum Beispiel an meiner Taufe habe ich den Heiligen Geist verspürt. Es wurde ganz warm in meinem Herzen, und ich habe meiner Freundin ein Exemplar des Buches Mormon geschenkt und über die Kirche gesprochen.

EH: Vielen Dank für das Gespräch! ■

10 Jahre Institutszentrum Wien

Signe Lassl, Nationale Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit in Österreich

Wien (RHS): Am Beginn der Sommerferien 2017 feierten die Jungen Erwachsenen der Kirche in Wien nicht nur den Abschluss ihres Studiensemesters, sondern auch ein besonderes Jubiläum. Seit nunmehr zehn Jahren besteht in der Josefstadt, im 8. Bezirk, Florianigasse 7, ein Institutszentrum der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Die hellen Räumlichkeiten des Zentrums sind ein zentraler Treffpunkt für Studenten, junge Mitglieder und Freunde.

In den letzten Jahren hat die studentische Leitung des Institutszentrums eine Vielzahl an Ideen und Programmen entwickelt und umgesetzt. Neben Vorträgen und Unterricht im Religionsinstitut wird eine breite Palette von Aktivitäten, Kursen und Projekten bis hin zu Sprachkursen angeboten. Geöffnet ist das Zentrum von Montag bis Freitag in der Zeit von 16 bis 22 Uhr, wobei montags ein gemeinsamer Familienabend und freitags ein Spieleabend angeboten wird. Mittwochs werden Institutsklassen abgehalten, spezieller Unterricht für junge Mütter (mit Kindern) findet

Auch Institutsleiterin Esther Duffles erhielt für den erfolgreichen Abschluss ihres Institutskurses eine Urkunde

FOTO VON INTELLECTUAL RESERVE, INC.

immer donnerstags statt. Auch über die Sommermonate bietet das Zentrum Evangeliumsunterricht an, heuer zum Thema „Jesus Christus und das immerwährende Evangelium“.

Die derzeitige Leiterin des Institutszentrums ist Esther Duffles, betreut wird die Einrichtung der Kirche vom Ehepaar Rowley aus Kalifornien.

Während der Feierlichkeiten sprachen die zuständigen Führer der Kirche zu den Gästen darüber, wie wichtig es ist, sich schon früh im Leben mit Gott zu beschäftigen. Weiters wurde hervorgehoben, dass jeder Mensch dafür verantwortlich sei, sich selbst Wissen zu erarbeiten – dies könne nicht vererbt werden.

Im Rahmen der Feier, die von Livemusik, Tanz und einem „kühlen Buffet“ umrahmt wurde, erhielten die Studenten, die alle Erfordernisse des Institutsprogramms erfüllen konnten, ihre Abschlussurkunden überreicht. ■

Das Ehepaar Rowley aus Kalifornien betreut noch bis Ende 2018 die Besucher im Zentrum in der Wiener Florianigasse

FOTO VON INTELLECTUAL RESERVE, INC.

Leoz Baumann ist Mitglied des Studentenrates, der sich um die Gruppe der 18- bis 30-Jährigen kümmert und regelmäßige Aktivitäten plant

FOTO VON INTELLECTUAL RESERVE, INC.

Eine süsse Überraschung zum Muttertag

Erich Horwath, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Wettingen (DW): Die Brüder der Gemeinde Wettingen kamen jedes Jahr zusammen, um für die Schwestern der Gemeinde anlässlich des Muttertags Süssigkeiten herzustellen. Dieses Jahr sollte es etwas Besonderes sein, denn alle fanden, dass „jahrelang immer Streusel“ langsam langweilig werde. So wurde das diesjährige Sortiment durch feine Pralinen erweitert. Ramona Horwath, eine Koryphäe auf diesem Gebiet, war bereit, bei der Auswahl und Ausführung der Pralinen behilflich zu sein.

Am 9. Mai 2017 kamen 14 Priestertumsträger zusammen, um für die Schwestern der Gemeinde die Süssigkeiten zu kreieren.

Nach getaner Arbeit begann der gemütliche Teil des Abends. Schnell waren die Fleisch- und Fischwaren gegrillt, dazu gab es verschiedene

FOTO VON ERICH HORWATH

Die Instruktorin Ramona Horwath

FOTO VON ERICH HORWATH

Ein Beispiel aus dem Pralinen-Sortiment

Salate und Apfelschorle für den Durst. Zum Schluss wurden die Teilnehmer noch mit einem feinen Dessert verwöhnt. Es wurde Vanillecreme mit Erdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren genossen.

Am Muttertag, dem 14. Mai 2017, wurden nach der Abendmahlsversammlung die Mütter und alle anwesenden Schwestern mit einem Säckchen, das vier Pralinen aus dem Sortiment enthielt, beschenkt.

Die Hersteller der Pralinen waren natürlich gespannt, wie die Schwestern reagieren würden. Die Reaktion fiel unterschiedlich aus. Das Urteil über das Aussehen und die Aufmachung war durchwegs positiv. Beim Inhalt gingen die Meinungen zum Teil auseinander.

Die Priestertumsträger bedankten sich bei Ramona Horwath, die viel Zeit und Engagement in diese Aktivität investiert hatte. ■

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich* – *Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Nachrichten" eingefügt: *Regionale Umschau*

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Tun, was der Herr tun würde

Sara Lehmann, Gemeinde Wels

Die Monate von September 2015 bis April 2017 waren sehr prägend für mich, denn ich diente unserem Herrn Jesus Christus als Vollzeitmissionarin in den Ländern Griechenland und Zypern. Ich möchte hier ein paar Eindrücke wiedergeben, die ich dort empfangen habe.

Missionsarbeit bedeutet im Grunde genommen überall dasselbe. Es hängt nicht so viel davon ab, wo man dient, man wird den Geist spüren und erbauende Gespräche mit unseren Brüdern und Schwestern haben, die noch nicht sehr viel über das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi

FOTO VON DANTZELLE ALLEN

Sister Lehmann diente in einem Land mit einer besonderen Geschichte und Landschaft, das Foto entstand etwas außerhalb von Athen

wissen. Man wird aber auch Ablehnung erleben oder einfach ignoriert werden. So war es auch für mich, und dabei lernte ich, wie man sich als Missionarin erfolgreich fühlen kann.

Erfolg im Werk des Herrn wird nicht durch Zahlen bestimmt, sondern durch die Tatkraft, die man an den Tag legt, um dem Heiligen Geist zu folgen und das zu tun, was dieser eingibt. Sei es, Menschen anzusprechen, sie nett anzulächeln, ihnen zu helfen oder sie zu besuchen – ihnen also in irgendeiner Art und Weise zu dienen. Das war wirklich das, was mir geholfen hat, mich erfolgreich zu fühlen.

Ich versuchte täglich, die Arbeit des Herrn auf seine Weise zu tun und meine Aufgaben durch Eingebungen des Geistes zu verstehen. Dabei lernte ich, dass das Dienen Freude und Zufriedenheit bringt. Ich genoss auch besonders die Zeit des persönlichen Schriftstudiums, in der ich täglich im Buch Mormon las. Das Buch Mormon ist wirklich der Schlussstein der Kirche des Herrn und hilft mir, den Geist zu spüren, also mich glücklich zu fühlen, und mein Zeugnis vom Erretter zu stärken. Wir müssen es täglich gebeterfüllt studieren, damit dieses Buch auch seinen Zweck erfüllen kann!

Auf diese Weise genoss ich jeden Tag als Vollzeitmissionarin und würde diesen Dienst auf jeden Fall wieder tun. Warum? Weil ich den Geist dabei fühle und somit Freude empfinde! Und weil ich spüre, dass es das ist, was Jesus Christus auch tun würde – und was er auch von uns erwartet. Er ist unser Erlöser. Er lebt. Er verlässt sich auf uns, dass wir ihm helfen, sein Werk hier auf Erden zu vollbringen, mit den Mitteln und Kräften, die uns zur Verfügung stehen.

Das sage ich im Namen Jesu Christi, Amen. – (RHS) ■

BEKEHRUNGSGESCHICHTE

Der Weg zum Glück

Mary Rordorf, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Ich bin Mary Rordorf, 53 Jahre alt, und beschäftige mich beruflich mit dem Support für Computer und Telefone. Zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage kam ich über den Heiligen Geist. Es kostete mich viel Überwindung, denn ich fühlte mich in der christlichen Gemeinde, der ich angehörte, sehr wohl. Eines Tages jedoch sprach der Heilige Geist zu mir und übermittelte mir die Botschaft, dass ich in eine Gemeinde in Wettingen gehen solle. Ich war etwas verwirrt und nicht allzu glücklich darüber und ignorierte diese Botschaft vorerst einmal.

Zwei Wochen später kam die dringliche Eingebung erneut mit dem Auftrag, dass ich in eine Gemeinde in Wettingen gehen solle. Ich versuchte, Argumente zu finden, warum dies nicht möglich sei, aber ich spürte immer mehr, dass ich gegen die Eingebungen des Heiligen Geistes nicht ankommen konnte. Ich lenkte ein, hatte aber keine Ahnung, welche Gemeinde gemeint war. Ich überlegte hin und her, und zwei Tage später traf ich Elder Timm im Bus, der mich auf meine Schalke-04-Jacke ansprach. Da ich schon früher Kontakt hatte zu zwei Missionarinnen aus Wettingen, war für mich klar, was dieser Missionar beabsichtigte, und ich sagte mir: Nein, das kann es nicht sein.

Da kam die Eingebung wieder: „Lass es dieses Mal zu." Ich liess es also zu und traf mich mit den Missionaren. Das war das Beste, was ich tun konnte! Viele meiner Fragen wurden schon beim ersten Treffen beantwortet, und mein geistiger Hunger wurde langsam gestillt. Ich traf mich drei Mal die Woche mit den Missionaren. Es vergingen nur zwei Monate, dann wurde ich am 10. Mai 2017 getauft.

Heute gehöre ich zu den glücklichsten Menschen überhaupt. Manchmal denke ich, es sei ein Traum, aber es ist keiner, es ist wahr, ich gehöre zu dieser Kirche.

Der Vater im Himmel meint es gut mit mir! – (DW) ■

Schwester Mary Rordorf vor ihrer Taufe, rechts Elder Timm und links Elder Letort

FOTO VON ERICH HORVATH

MISSIONARSERLEBENISSE

Mission beendet

Rebecca Leuzinger, Gemeinde Winterthur, Pfahl St. Gallen

FOTO VON LEE ANN HEDER

Schwester Leuzinger, die in Griechenland diente

Ich habe nun eineinhalb Jahre lang in der Griechenland-Mission Athen gedient. Dabei habe ich so viel erlebt und gelernt, dass es wahrscheinlich hunderte von Seiten bräuchte, um dies alles festzuhalten. Doch etwas, was ich durch alle Höhen und Tiefen des Missionarslebens hindurch wirklich gespürt habe, ist, dass uns Christus in seiner unglaublichen Gnade in einer Sekunde rettet, sofern wir seinem Evangelium folgen. Wie oft habe ich aus ganzem Herzen um Hilfe gebetet, und er hat sie mir großzügig gegeben! Ich erinnere mich daran, wie uns am ersten Tag in der Missionarsschule das Beten auf Griechisch beigebracht worden war. An diesem Abend versuchte ich, ein kleines Gebet auf Griechisch zu sagen.

Von einem kleinen Notizbuch ablesend, bedankte ich mich für meine Familie und betete aus ganzem Herzen für die Gabe der Zungenrede. Am nächsten Morgen wachte ich auf, und zu meiner grossen Überraschung erinnerte ich mich an die Worte des Gebetes. Ich konnte sogar ohne jegliche Hilfe mein Frühstücksgebet auf Griechisch sprechen. Ich wusste, dass Gott mein Gebet erhört hatte und mir die Gabe der Zungenrede geschenkt hatte. Noch oft habe ich auch später seine Hilfe gesehen in meinen Bemühungen, diese fremde, aber wunderschöne Sprache zu lernen.

„Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden. Denn ein jeder, der bittet, empfängt; und wer da sucht, der findet; und dem, der anklopft, wird aufgetan werden. Oder wer von euch Menschen wird, wenn sein Sohn Brot erbittet, ihm einen Stein geben? Oder wenn er einen Fisch erbittet, wird er ihm eine Schlange geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater, der im Himmel ist, denen Gutes geben, die ihn bitten.“ (3 Nephi 14:7-11.)

Christus ist nicht nur unser Erlöser von Tod und Gericht, die Macht seines Sühnopfers ist allezeit für uns da. Auf Mission habe ich oft in äusserster Erschöpfung um Kraft gebetet, weiterzumachen, und habe sofort diese tiefe Ruhe und Stärke in mir gespürt. Ich habe erlebt, wie seine Gnade meine Unzulänglichkeiten und Schwächen überwunden hat und wie Gott meine einfachen Bemühungen in Wunder umgewandelt hat. Aber am dankbarsten bin ich für das Wunder, durch welches er mein Herz berührt und verändert hat.

Ich weiss, dass Christus unser Erlöser und Erretter ist. Jeden Tag, jede Stunde – immer. Ich bin so dankbar für seine Liebe. – (DW) ■

Missionare

Aus den Pfählen in Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:

Florian Johannis Filbrandt
Gemeinde Zollikofen, Pfahl Bern: Deutschland-Mission Berlin

Marius Anselm Lauener
Gemeinde Burgdorf, Pfahl Bern: England-Mission Birmingham

Benjamin Roffler
Gemeinde Richterswil, Pfahl St. Gallen: Griechenland-Mission Athen

Impressum *Regionale Umschau*

Leitender Redakteur:
Reinhard Staubach (RS)

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; eva-maria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

GERMAN AUSTRIA/SWITZERLAND